

23. September 1918.

Insultationen

vom 1. Oktober ab
sonnt., von 1 bis 3 Uhr
in Bonnthalen.
Samst., von 1 bis 3 Uhr
in Horner.
Von 9 bis 12 Uhr,
oder.

P. Oberholz
Gärtner, Taferei.

Verpachtung

1918, nachmittags von
Kantonalstrasse gelegene,
1826

" in Rechthalten
ne Badstube gebracht.
ungen liegen vom 22. Sep-
tember bis zum 1. Okt.
Das Konzert.

Faience

Artikel

Glaswaren

Doch

& Co. Telefon
URG 660

Jünger

Knochenmehl

Düngkalk

enthalt zu billigsten Tages-
zähne von 500 Kg kosten-

ch. Baumaterialien
Wittenburg.

bereit

warenmagazin

OPP

ierer

e 8, FREIBURG

kauften, besich-
ten reichhaltiges
ein:

der Arten

Betten

aussteuern

alaten

für Geschenke

Spiegel

Tapeten u. s. w.

TUREN

bereit

eibung

unwill ist willens, in Elsau-
berg 3 Strassenwasser-
leitung erstellen zu lassen.
in der Gemeindebeschreibung
abgen vor dem 6. Oktober
1918.

Der Gemeinderat.

Freiburger Nachrichten

Tagesblatt für die westliche Schweiz

(Formal "Freiburger Zeitung")

Reaktion- und Verwaltungsbüro: Poststrasse 38, Freiburg (Schweiz). Telefon 4.06. Annoncenregie: PUBLICIS, Schweizerische Annoncenexpedition A. G. Telefon 1.38

Der bulgarische Ministerpräsident machte das Angebot nicht „auf eigene Faust“.

Politische Hochspannung

Man muß schon bis zum Frühling des Jahres 1917 zurückgehen, um eine solche gespannte Lage der Politik zu entdecken, wie sie gegenwärtig vorliegt. Damals verzeichnete das Parlement einen Zustand über Frankreich, heute leidet Deutschland unter einer ausnehmend starken politischen Depression.

Vor anderthalb Jahren ist Russland, das ebenfalls so gefürchtete Bündnis vom Bündnis abgespalten und hat Deutschland einen Waffenstillstand angeboten, heute lädt Bulgarien den Bündnis im Sich und sucht Verhandlungen zu einem Sonderfrieden mit dem Feinde.

Es wird nun höchst interessant sein zu sehen, wie sich das öffentliche Gewissen, die öffentliche Meinung, zu diesem Ereignis stellt. Dass die Parteien es von ihrem Standpunkt aus beurteilen, ist begreiflich. Die Bündnister werden die Bulgaren des Verrates seien, die Bündnisler sie als die nächsten Anwärter auf den Titel bezeichnen, den sie sich selber beigelegt haben. Wir kennen ihn ja.

Es ist von Zivilisation, Recht und Ge-

rechtigkeit dabei die Rede. Wie die Russen

ihren Abfall bezeichneten, da erklärt man sie

in Paris dieses Titels für verlustig. Lustig

ertönte das Echo Stimme an den Ei-

bergen des Nordpols.

Spätest wird es sein zu vernehmen, was die Neutralen dazu sagen! Man kann es zum Vorau berechnen, wer sie billigen, wer sie verurteilen wird. Die Richter Russlands werden sich zu Abwolten der Bulgaren verwenden und wohl auch ungeschickt die Fürsprecher der Russen zu Richter Bulgariens. Dass die Rechtsfrage, wenigstens von hier hersehen, absolut die nämliche ist, tut da nichts zur Sache. Ein Zeitalter, da man für Gerechtigkeit Recht und Zivilisation kämpft, ist ein anderer Grundzah der höchste Triumph. Cui prodest, heißt er. Zu Deutsch: Der Standpunkt des Profites ist maßgebend. Was man als vorteilhaft und nützlich erkennt, das erklärt man als recht und gerecht. Mit Millionen und Übermillionen Bürgern schreien es die Zeitungen in die Welt hinaus, wiederholen es im Chor und das macht einen solchen Eindruck auf die Menschheit, dass sie es als Wahrheit hinnimmt. Neben diesenjenigen, welche sich die Geistes- und Seelenkraft eines nach ewigen Gesetzen gerichteten Urteils bewahrt haben, geht der Wagen des Fortschritts hinweg, wie der englische Tanz über Schuppen und Drahtverhause.

Nebenjens sind die Bulgaren nicht überzeugt, mit ihrem Besuch um Waffenstillstand Frieden Ihnen Sie haben, hat der kommandierende General der Alliierten in Mazedonien geantwortet, aber den stillen wir. Von Waffenstillstand keine Rede. Berlin meldete am Samstag, dass deutsche Truppen auf dem Weg nach dem Balkan seien, und das die Partei der Bundesstreun in Bulgarien die Oberhand bekommen werde.

Die Lage ist natürlich für Deutschland eine höchst ernste; für Österreich geradezu gefährlich. Gelingt es den Politikern, die Bulgaren einzustimmen und das Bündnis zu erhalten, erfordert das zum mindesten eine ganz erhebliche Absicherung neuer Truppen für die Operationen im Balkan. Die sollte man aber im Westen brauchen und einsehen können.

Kommt ein Friede zustande, so fragt es sich, ob die Entente dem Beispiel folgt, das Deutschland in Württemberg gegeben hat, indem es die Landschaften vor der Revolution schützte und den baltischen Provinzen den so heiß begehrten König aus deutschem Fürstenstamme zu geben begegnet war, im Baltikum und Finnland König spielte, statt sich seiner Feinde im Westen zu erheben, wie ein Redner des Reichstagsausschusses sagte.

Ein bulgarischer Sonderfriede bringt den Mittelmächten eine neue Kriegsfront, durch welche die Stellung der Österreicher am Platz im Osten gefährdet wird, sobald die neue

Südfront auf dem Balkan zu wanken beginnt.

Wie froh könnte jetzt Deutschland sein, wenn der Reichskanzler am letzten Dienstag in der belgischen Frage etwas deutlicher und Graf Bethyry gärt nicht gesprochen hätte. Dann wären wir vielleicht dem Frieden nahe. So aber kommen eventuell für die Böller noch recht trübe und düstere Tage. In England und Frankreich ist die Kriegswut absolut nicht so groß, wie die Nieden der Staatsmänner es darzutun scheinen. Aus französischen Pressestimmen verlautet jetzt ganz bestimmt, dass die Londoner Konferenz der alliierten Sozialisten fast einstimmig verlangt habe, die Entente regierungen möchten auf den Vorschlag Birians eingehen. Dieser Beschluss wurde aber von der englischen Bevölkerung abgelehnt. So melde die "Journal des Debats" soll gemeldet haben, dass die Presse der großen Industriezentren Frankreichs ungehalten sei über die Ablehnung des österreichischen Vorschlags. Der bekannte Herde, der zum Vorsitzenden von Clemenceau abgetreten sei, sei vom Sozialistenverband gestrichen worden.

Hätte v. Hertling die berühmte Notwehrtheorie seines Vorgängers im Hansleramt auf die richtige und rechtlich unansehbare Grundlage zurückgeführt, statt sie noch zu erweitern, so hätte er nicht nur dem deutschen Volke, sondern allen anderen, die unter dem Druck des Krieges leiden und der absoluten Gerechtigkeit einen großen Dienst erwiesen. Graf v. Hertling geht doch gar weit und verzweigt, wenn er das Verlangen Deutschlands nach freiem Durchmarsch durch Bulgarien mit dem Versprechen einer nachherigen Entschädigung „eine dargelegte Friedenshand“ bezeichnet.

Das ist mir eine schöne Friedenshand. Das

Wissen um die Folgen gemeinsam werden kann,

wäre Deutschland viel besser angestanden.

Dann hätte man erwarten können, dass die andere Seite auch einmal dazu gebracht werden könnte, ein gleiches zu tun.

Die Klasse der Reichen.

Die Berliner Sozialisten haben vor einiger Zeit versucht, durch eine Statistik möglichst drastisch darzulegen, wie ungleich schwerer die Arbeiterkinder unter der Kriegsknoten leben, als die Nebrigen. Zu diesem Zweck wurden Väter und Schüler nach dem Einkommen in vier Klassen eingeteilt: 1. Arme: bis 3000 Fr.; 2. Unterer Mittelstand: bis 6000 Fr.; 3. Oberer Mittelstand: bis 10,000 Fr.; 4. Reiche: darüber hinaus. So in der Tagwacht.

Nun sind seine Genossen daran, den grimmigen Redakteur der "Tagwacht", der so unermüdlich das "Gefindel der Reichen" in den Grundboden hineinschlüttet, in den hochroten Gemeinderat der Bundesstadt hineinzuhüpfen. In diesem Wahlgeraden verlässt er dann die "klassenbewussten Vertreter des hundertprozentigen Proletariates" eine Befreiung von 12,000 bis 13,000 Franken. Da mit verschwindet sie sich nach ihrer eigenen Klasseinteilung unter die Reichen. — Wie

wollen nun die Herren vor ernsthaften Leuten noch in Abrede stellen, dass eben auch im Sozialstaat die Armen durch Reiche regiert werden sollen?

Sobald es zur praktischen Anwendung kommt, erweist sich der Sozialismus immer wieder als eine große Heuchelei. Er ist der unchristliche, heidnische zum Klassenkampf aufgesetzte Klasse n. e. i. der Besitzenden gegenüber den Besitzenden. Darauf rufen sie: „Das Eigentum, das Du hast, ist Diebstahl. Eigentlich hast Du es uns gestohlen. Wir müssen es zurückhaben. Wenn wir es dann haben, dann ist es gewiss kein Diebstahl mehr!“

Ein bulgarischer Sonderfriede bringt den Mittelmächten eine neue Kriegsfront, durch welche die Stellung der Österreicher am Platz im Osten gefährdet wird, sobald die neue

reien einschlagen, ist verfehlt. Freie Wahl zum sozialen Aufstieg, dasstellmirekt wir für den Arbeiter wie für jeden Andern auch. Er soll die Möglichkeit haben, durch Wahl und Tüchtigkeit emporzukommen zu Vermögen, zu Reichtum. Auch der Weg zum eigentlichen Reichum soll ihm und seinen Nachkommen nicht verschlossen sein. Nicht der Reichum als solcher ist das Verderben unserer Zeit, sondern der Weg, der in den Händen einiger Weniger masslos aufgehäufte Reichum.

Diese Theorien sind von den Sozialisten unaufrichtig mit Hohn und Spott übergoßen worden. Wenn trotzdem ihre Generale sich so eilig als möglich in die Kategorie der Reichen hinzuschwingen, so tun sie das im Gegensatz zu ihren Lehren. Sie sehen sich dadurch dem Verdacht aus, ihre heiterliche Tätigkeit sei nur ein Mittel ihres Streitkums gewesen.

Zur eidgenössischen Abstimmung

vom 13. Oktober.

Mitschüler!

Sonntag, den 13. Oktober, steht Ihr zur Abstimmung berufen über das Volksbegehr um Änderung der Bundesverfassung zwecks Einführung der Verhältniswahl des Nationalrates.

Wir empfehlen Euch, das Volksbegehr anzunehmen und daher die zur Abstimmung vorgelegte Frage mit Ja zu beantworten.

Die schweizerische konservative Volkspartei hat zu dem Volksbegehr am Wartitag vom 4. Mai 1914 in Luzern eine Stellung genommen und mit an Einstimmigkeit grenzender Mehrheit sich für Annahme desselben erklärt. Die Gründe für diese Stellungnahme sind bei der Tagung erstmals dargelegt worden; es wird nicht nötig sein, sie neu aufzuführen. Es sei bloß neuerdings betont, dass die Verhältniswahl nicht nur jeder Partei die Vertretung gibt, die ihr nach ihrer Stärke zufällt, sondern dass sie auch den minderparteilichen Möglichkeiten verfasst, aus eigener Kraft, ohne unnatürliche Allianzen, zur Vertretung zu kommen. — Wenn auch einzelne kantonale Parteiorganisationen sich früher ihre Stellungnahme noch vorbehalten haben, wird doch der Großteil der parteizugehörigen Wählerschaft jede Entscheidung der oberen Parteiinstanz auch hauptsächlich für sich als maßgebend und bindend anerkennen.

Auch alle andern politischen Parteien haben schon früher oder später sich für die Annahme des Volksbegehrts erklärt, einzige die freiwillig demokratische Partei ausgenommen. Diese bekämpft aber heute weniger die Einführung der Verhältniswahl an sich, weil sie der Erkenntnis sich nicht mehr verschließen kann, dass das neue Wahlsystem die Zukunft zugehört, und dass dessen Einführung auf die Dauer sich nicht mehr zurückhalten lässt. Sie muss sogar selbst ein unverholtbares Interesse an dessen Einführung haben, weil sie, unter der Herrschaft des alten Wahlsystems in den großen Städten und Industriezentren, wo sie einstens die fast unbewohnte Herrschaft bejubelt, bald vollständig von jeder Vertretung ausgeschlossen und diese ausschließlich sozialistisch bestellt sein würde. Ihre Opposition richtet sich daher nicht nur noch gegen die Art und Weise, wie wir im "Soloth. Anzeiger" lesen, sondern vor 8 Tagen an einer soz. Versammlung in Uetendorf folgende Resolution zu Handen der Unorganisierten einstimmig angenommen:

„Die im Hotel Bahnhof zu Uetendorf tagende, von 500-600 Mann bestehende außerordentliche Generatversammlung der Metall- und Uhrenarbeitergewerkschaft, verlängert und Umgehung nimmt Stellung gegen die noch unorganisierten Arbeitengruppen des Eisenwertes und beschließt: Denzelben wird zum Beitritt zu der Organisation die Frist bis zum 1. Oktober eingeräumt. Nach Ablauf dieser Frist wird den Nichteingestiegenen mit einer Unterschiedlichkeit die Rämerabstimmung und Kollegialität vorgestellt und der Sektionsvorstand beauftragt, alle ihm günstigen endenden Mittel gegen sie zu ergreifen.“

Wie würden die Leute sich erst gebärden, wenn sie „am Ruder“ wären? Alljährlich noch rechtzeitig erscheinende Erklärungen wären einzuziehen in Ausland.

Ungleiche Elle.

Zum "Wahlkreis-Vote" lesen wir: Als vor zehn Tagen der Alpenländer in Beisitz genommen wurde, konnte man den Schmid bewundern, mit dem jeder Unzufriedene mit Bußen von 500 Fr. usw. gesittet wurde. Der Preis für die genommene Ware war groß; die Hälfte mehr als vor dem Kriege. Ein „unverhältnisvoller Bucherer“, der sich damit nicht zufrieden geben wollte!

Aber jetzt kommen die großen Weinbergbesitzer und Weinhänder und sie treiben die Preise gleich aufs dreifache hinauf. — Wo bleibt da nun der Schmid, mit dem man den „Näherwucherer“ niedergeknallt?

Aber nur seine Angst vor neuen Prügeln;

in Zukunft einzelne Kantone vielleicht gar nicht mehr im Nationalrat vertreten wären, muss das für uns geradezu ausschlaggebend sein, kostet für die Verhältniswahl-Initiative einzufließen, so wie sie vorliegt, mit der Formel „ein Kanton ein Wahlkreis“; es ist so viel wie sicher, dass, wenn am 13. Oktober diese Initiative verworfen werden sollte, dann ohne Sögern eine andere ohne diese Formel kommen würde, die dann vielleicht ohne und gegen unser Willen durchdringen könnte.

Die Frage der Verhältniswahl des Nationalrats wird nun zum dritten Mal die schweizerische Wählerschaft beschäftigen. Bei einer ersten Abstimmung vom 4. November 1900 unterlag die Initiative für deren Einführung mit einer Mehrheit von 76.000 Stimmen; bei einer zweiten vom 25. Oktober 1910 vertrug die ablehnende Mehrheit in der Volksabstimmung noch 25.000 Stimmen, während sich diesmal bereits eine annehmbare Mehrheit von 12 gegen 10 Standesstimmen ergab. Fragen wir das Unserige dazu, das endlich bei den bevorstehenden Wahlen eine Abstimmung die Frage zur Ruhe kommt, das die gerechte Wahlkantone der unverkennbar die Zukunft gehört, für den Nationalrat ihren Einzug halten kann, und zwar mit der von den Initiatoren vorgeschlagenen Lösung der Wahlkreisfrage, die allein uns zugesagen kann!

Mitschüler und Parteigenossen! Erfüllt am 13. Oktober Eure Bürgerpflicht! Gibt zahlreich zur Wille und stimmt

Ja

Vater, in der Session der eidgen. Räte.

24. September 1918.

Namens der Parteileitung der schweizerischen konservativen Volkspartei:

Der Präsident: Eug. De Scheuer, R. St.

Der Altuar: H. v. Matt, Nationalrat.

Namens der katholisch-konservativen Fraktion

der Bundesversammlung:

Der Präsident: Dr. A. v. Streng, Nat. Rat.

Der Altuar: Dr. E. Hartmann, Nat. Rat.

Ein Musterchen!

Wie wir im "Soloth. Anzeiger" lesen, wurde vor 8 Tagen an einer soz. Versammlung in Uetendorf folgende Resolution zu Handen der Unorganisierten einstimmig angenommen:

„Die im Hotel Bahnhof zu Uetendorf tagende, von 500-600 Mann bestehende außerordentliche Generatversammlung der Metall- und Uhrenarbeitergewerkschaft, verlängert und Umgehung nimmt Stellung gegen die noch unorganisierten Arbeitengruppen des Eisenwertes und beschließt: Denzelben wird zum Beitritt zu der Organisation die Frist bis zum 1. Oktober eingeräumt. Nach Ablauf dieser Frist wird den Nichteingestiegenen mit einer Unterschiedlichkeit die Rämerabstimmung und Kollegialität vorgestellt und der Sektionsvorstand beauftragt, alle ihm günstigen endenden Mittel gegen sie zu ergreifen.“

Wie würden die Leute sich erst gebärden, wenn sie „am Ruder“ wären? Alljährlich noch rechtzeitig erscheinende Erklärungen wären einzuziehen in Ausland.

Ungleiche Elle.

Zum "Wahlkreis-Vote" lesen wir: Als vor zehn Tagen der Alpenländer in Beisitz genommen wurde, konnte man den Schmid bewundern, mit

die sind bloß für den kleinen Bauer; für die Großen scheint es ein eigenes Sittengesetz zu geben.

Ausland

Die Deutschen im Jungenburg. Der Bürgermeister von Clairaburg, der Führer der katholischen Partei, des Großherzogtums Luxemburg, Prüm, der die Strafe einer Internierung in Deutschland erlitten, wurde von neuem zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er in einem öffentlichen Latale in Anwesenheit deutscher Offiziere wieder einmal das Verbrechen der Einzwinglinge in Belgien und in sein Vaterland gebraucht hätte.

Auch in Rumänien klapp't nicht. Die „A. Zg.“ meldet aus Wien: Dem Beispiel der Norddeutschen Alten, Zeitung folgend, beschwerten die Wiener Männer die Vorgänge in Rumänien, deren Friedensgesellschaft außer Zweifel steht. Man ist darüber einverstanden, daß es ein Fehler des Grafen Czernin war, daß er im Friedensvertrag aus sozialistischen Gründen, vielleicht auch aus Furcht vor dem Bolschewismus, die ententefreudliche Dynastie in Schutz nahm und Rumänen sogar noch Besatzerin verschaffte. Ob dieser Fehler gut zu machen ist, wird sich bald zeigen, wenn wir mit Schriften der Mittelmächte zu rechnen haben, die sich die Ruhe im Osten sichern wollen, bevor sich dort eine neue Front gegen sie bildet.

Das neue Kabinett von Jungenburg. Die Ministerliste ist durch die Bildung eines Koalitionskabinetts gelöst worden. Auf Grund von Abmachungen der Parteien treten in die neue Regierung ein: zwei Vertreter der Rechtsparteien und je ein Vertreter der Sozialisten, Liberalen und der Volkspartei.

Journalistennetz in Russland. „National-Zeitung“ meldet aus Stockholm: Infolge Unterdrückung aller nicht bolschewistischen Zeitungen herrscht unter den russischen Journalisten die größte Not. In Petersburg und Moskau sind mehrere tausend Journalisten nicht beschäftigt. In Moskau beginnen 15 Journalisten aus Bergwerksstadt Schimbord. In mehreren Provinzen wurden Leute aus Bürgerkreisen aus ihren Wohnungen verjagt und in kleinen Wohntümern der Vorstädte untergebracht.

Schweiz

Das Mobilisationsanleihe. Auf das 9. Eidgenössische Mobilisationsanleihe wurden insgesamt 117,048,100 Fr. gezeichnet.

Leinöl-Höchstpreise. (Witz.) Die Leinölkommision hat bis auf weiteres folgende Höchstpreise für Leinöl festgesetzt: Bei Lieferung von 2—4 Fässern Fr. 405.— per 100 Kg. inkl. Fah., bei Lieferung von 1 Fässer Fr. 415 per 100 Kg. inkl. Fah., bei Lieferung von 50 Kg. Fr. 425 per 100 Kg. exkl. Verpackung, bei Lieferung von 19—1 Kg. Fr. 485 per 100 Kg. exkl. Verpackung, bei Lieferung von unter 1 Kg. für Leinöl roh und gefroren maximal bis 65 Rp. per Histogramm exkl. Verpackung. Für Leinölfirni dichten obige Preise um Fr. 12 per 100 Kg. erhöht werden.

Prähistorische Funde. Im sogenannten Gütenloch im Gemeindeteil Ettlingen (Baselland) wurde eine prähistorische Siedlung entdeckt. Die aufgefundenen Knochen und Gegenstände, sowie der Fundort werden vom Basler Gelehrten Dr. Sarasin eingehend untersucht.

Gegen die kommende Fleischnot. Auf dem Gebiet von Stadt und Kanton Zürich ist ein-

ges schon vorgesehen, um der kommenden Fleischnot im Winter zu begegnen. Ein städtischen Schlachthaus ist eine große Gefrieranlage im Bau, die zur Unterbringung von etwa einer Million Kg. Fleisch zum Gefrieren ausreicht. Die Anlage wird auf den 20. November betriebsbereit. Der Regierungsrat hat ferner große Kühlräume in den Gebäuden der Firma Wehrli und Koller und in der Brauerei Hürlimann errichtet lassen. Diese Anlagen werden eine Summe von Fr. 450,000 beanspruchen und ebenfalls zum Kühlen von etwa einer Million Kg. Fleisch ausreichen.

Die Epidemie. A. L. Solothurn. Die Grippe ist im Kanton Solothurn in starkem Maße verbreitet. Nach der Zusammenstellung des kantonalen Sanitätsdepartements fanden in der Woche vom 15. bis 21. September 324 Erkrankungen zur Anzeige gegenüber 144 in der vorangegangenen und 97 in der Woche vom 1. bis 7. September. 2 neue Todesfälle ereigneten sich, womit die Gesamtzahl auf 150 steigt. Im Ganzen wurden seit dem 29. Juni 6739 Erkrankungen angezeigt. Das Departement berechnet diese jedoch auf etwa 15,000.

Schaffhausen. Da die Grippe in den letzten Tagen in der Stadt wieder stärker auffaßt und einen gefährlicheren Charakter aufweist, so hat der Stadtrat von heute an alle Konzerte, Theater und Kinovorstellungen, Vereinsversammlungen, Volksdienste und öffentliche Versammlungen, überhaupt alle gesellschaftlichen Anlässe, an denen mehr als 10 Personen teilnehmen, verboten.

Das eidgenössische Ernährungsamt.

(Witz.) Die eidgenössische Ernährungskommission hielt am Mittwoch, den 25. ds. unter dem Vorsitz des Direktors des Ernährungsamtes ihre erste Sitzung ab. Die Kommission beschreibt in erster Linie die Art und Weise ihrer Mitarbeit im Ernährungsamt. Sie beschloß, entsprechend dem Antrag des Directors ein bestimmtes Programm aufzustellen, über dessen Punkte von dem Ernährungsamt nach Prüfung durch die Direktion und die Wirtschaftsbehörde in Verbindung mit den Fachkommissionen Bericht zu erstatten sei.

Der Chef der Abteilung für Monopolwaren referierte ausführlich über den Entwurf zu einem Bundesratsbeschuß über die Verteilung der Monopolwaren, der eine Differenzierung in der Verteilung dieser Artikel an die Kantone und von diesen an die Gemeinden und an die einzelnen Bürger vor sieht. Die Kommission begrüßt einstimmig die vorgeschlagene Neuordnung. Sie sprach aber in diesem Zusammenhang den Wunsch aus, es möchte der sogenannte Gewerbezulag an Monopolartikeln für die ganze Schweiz einheitlich geordnet werden.

Das Ernährungsamt wurde beauftragt, über die Sitzungen des Ernährungskommissionen jeweils eine kurze Erklärung zu veröffentlichen. Das „Mitgeteilte“ wird in Zukunft am zweiten Tage nach der Sitzung in der schweizerischen Presse durch das Generalsekretariat des Ernährungsamtes publiziert werden.

Kanton Freiburg

Zur Abstimmung vom 13. Oktober.

Das nationale Komitee der konservativen Partei hat in seiner heutigen Sitzung in Remund nach reißiger Diskussion, in welcher festgestellt wurde, daß einzelne Teile des Kantons für andere gegebenen Provinz eingenommen sind, für die alten. Abstimmung über die Einführung der Verhältniswahl des Nationalrates vom 13. Oktober stimmen für die Amtsmänner.

Der Rektor. Von Gentile Constance.

Hier standen vor dem Zug, auf welchem die Rektoren von West zu trachten hatten, viele Menschen in kleinen Haufen zusammen. Alle wollten Angeduldung warten, um den Ausgang der Abstimmung zu vernehmen. Man konnte sehr leicht distinguiert werden, deren Sohn, Bruder oder Liebhaber nach Westen gegangen waren; hier und dort sah man eine Mutter mit der Schürze vor den Augen stehen, viele Menschen in kleinen Haufen zusammen. Alle wollten Angeduldung warten, um den Ausgang der Abstimmung zu vernehmen. Man konnte sehr leicht distinguiert werden, deren Sohn, Bruder oder Liebhaber nach Westen gegangen waren; hier und dort sah man eine Mutter mit der Schürze vor den Augen stehen, einen Vater, der sich Gedanken macht, um die Angst zu verbergen, die man wider seinen Willen auf seinem Gesicht sah, ein Mädchen mit bleichen Wangen und schluchzernem Blick, von dem einen Haufen zum andern gehend, wie durch eine heimliche Furcht gesagt.

Viele Mütter, die aus bloßer Neugier da standen, sprachen und scherzen mit lauter Stimme. Der alte Schnieb, der vor Zeiten bei Napoleons Dragonern gestanden, lobte bei Soldatenstand über die Männer und warb darum sehr von dem berühmten Sohne eines Mülbers unterstellt, der auf Mülbers gedient und seitdem sein elterliches Vermögen verschwendet und vertrüllt hatte. Der Schnieb tat es nicht in böser Absicht; er wollte seine ängstlichen Freunde durch solche prächtige

Schilderung trösten und rief daher fortwährend:

„Alle Tage Suppe und Fleisch, viel Geld gut Meter, braue Käbel, Kanzen und Sprünge und Hecken, das die Stücke davon kosten; das ist ein Leben! Ihr kennt es nicht, Ihr seid es nicht!“

Aber seine Worte hatten eine ganz entgegengesetzte Wirkung; denn sie machten die Tränen der Mütter stärker fließen und ärgerten viele Familien.

Erich konnte sich nicht länger befreieren; in diesem Scherze war ein Wort, das ihr Herz verhindert hatte; sie drang mit drohender Faust auf den Schnieb zu und rief:

„Herr, abschulischer Schnieb! Sie müssen sicher alle eure Tränenholde werden wie Ihr! Und schreite keine wie der verachtete Bandenkrieger, der bei den Soldaten nichts Anderes gelernt hat, als lächerlich leben und seine Eltern unter die Erde bringen.“

Der Sohn des Mülbers fuhr heftig auf sie zu und wollte groß ausschallen gegen das leckle Mädchen, in diesem Augenblide aber rief man auf der anderen Seite des Weges:

„Da sind ja! Da sind ja!“

Wirklich sah man in der Horne die Rektoren aus einem Gebäude auf dem Wege erscheinen und lauchzen und singend näher kommen, daß die Lust davon wiederholte. Einige waren zum Heilen der Freude ihre Hölle oder Milben hoch empor und alle zusammen hatten das Aussehen eines Hauses von Kettenfänger, die von einer Kirmise zurückkehrten. Aber

Die Interpellation über

die Gläubigung der 17er. welche am letzten Freitag im Nationalrat eingereicht worden ist, erfolgte im Namen aller konservativen Abgeordneten des Kantons Freiburg und nicht wie unser Parlamentsbericht erstatter melbete, durch Herrn Bosching allein. Die Herren Deschenaux, Grand, Grand und Mühl haben dieselbe unterschrieben. Sie hat folgendes Wortlaut:

Die Unterschreiberin bestätigt, daß sie die Anfrage, welche der Bündner Botschaft darüber zu interpellieren ist, „Warum ist das Bataillon 17 ohne Rückstift auf sie eben im Seelsobezirk wieder neu aufstrebenden Grippefälle mobilisiert worden, nachdem soviel Aufgabe und den gleichen Grunde füchsig gewagt worden sind?“

Man ist im ganzen Lande gespannt auf die Antwort, welche der Bundesrat auf diese Anfrage, an deren Beantwortung nicht bloss der Seelsobezirk und Seelsobezirk, sondern auch das Oberland der Seine immer noch vergebens auf besserer Verkehrsverhältnisse. Herr Staatsrat Chuard, eine längere Programmreise und beehrte dabei besonders die Straßen- und Eisenbahnfrage. Am Ausbauung unseres Straßennetzes muß über kurz oder lang die Querstraße gebaut werden. In Bezug auf die Eisenbahnfrage sind wir das Stießland des Kantons. Während alle Gegenden mit Eisenbahnen durchzogen sind, wartet das Mittels- und Oberland der Seine immer noch vergebens auf besserer Verkehrsverhältnisse. Herr Staatsrat Chuard teilte mit, daß es der Regierung eifrigstes Bestreben sei, unsere berechtigten Forderungen zu erfüllen, sobald die Kriegsverhältnisse es erlauben und wir uns auf ein ausführbares Projekt geeinigt haben werden.

In der wahren Diskussion sprachen die Herren Nationalrat Bosching, Grossrat Zurinden und Blanchard.

Die Diskussion wurde auch während des trefflichen Mittagessens fortgesetzt, zu dem auch H. H. Pfarrer Perroutaz erschien. Bei seiner Ansprache hielten die Befürworter, über welche noch einige schwere Fälle zu notieren, die Neuerungen hingegen haben bedeutend nachgelassen. Zahlreich sind diejenigen, die der Gefahr entronnen und bereits in die Reihen der Reservisten eingegliedert worden sind. Das Blatt schreibt u. a.: „Allgemein hört man dabei eine Stimme des Lobes über die Tätigkeit der H. H. H. Feldprediger (die H. H. J. Burdin und R. Michel) und des Bataillonsarztes.“

Für die kranken 17er.

Gabenliste des „Freiburger Nachrichten“

Übertrag der früheren Gaben	1,092.—
Mme. de Grand Rh., Freiburg	5.—
St. Paulusdruckerei, Freiburg	10.—
Total d. bisher eingelaufenen Gaben	1,107.—

Den edlen Spendern herzlichen Dank!

Die Sammlung wird fortgesetzt.

* * *

Auch das Oberland bleibt nicht zurück. Die Gemeinden Mössingen und Überlingen haben bereits eine höhere Sendung gemeinsam nach dem Osterfest abgeführt. Für die Gemeinde Überlingen ist das Ergebnis, der Sammlung folgendes: 186 Gulden, 12 1/2 Pfund Honig, fünf Mäuse Apfel und 1 Pfund Lindenblätter. Die Leute spendeten gern und reichlich.

Bersammlung der Amtsmänner

bed. Genfesbestell.

(Engl.) Eine Initiative des Herrn Oberamtmann Poffet in Escholz folge lebhaft, versammelten sich am Donnerstag, den 19. September 1918, die Amtsmänner der Gemeinden des deutschen Bezirkes in Marienheim. Um 1/2 10 Uhr fanden sich die Gemeindepfleger zu einer halb Stunde ein, welche in der Kapelle Marienheim vom H. H. Pfarrer in Dürbigen gelebt. Die Amtsmänner und Angestellten der Gemeinde Marienheim waren gekommen.

Ein Pflegerjahr bei demselben Herrschaft verpflichtet zum Dienst, zehn Dienstjahre zur silbernen Hochzeit oder Anhänger und zwanzig Dienstjahre zur silbernen Uhr. Die Amtsmänner sind an die Sekretärinnen zu richten. Am Osten, wo keine Sektion des Schweizer Gemeinnützigen Frauenvereins besteht, ist die Amtsmannschaft direkt an die Präidentin der Prämiierungskommission, Frau Häuser-Hauser in Luzern zu richten. Nach dem 31. Oktober 1918 werden keine Amtsmänner mehr für die Prämiierung auf Weihnachten 1918 eingetragen.

Es sind seit der Einführung der Prämiierung nebst 14,000 Prämiern vom Schweizer Gemeinnützigen Frauenverein verabschiedet worden. Es ist zu hoffen, daß auch dieses Jahr wieder eine große Anzahl neuer Dienstboten und Angestellten durch diese öffentliche Anerkennung erfreut werden.

In Freiburg sind die Amtsmänner von Frau der Weck-Woerder, Präidentin der Sektion Freiburg.

Strassen- und die Eisenbahnfrage, die Armentfrage, die Sorge um die Erhaltung des freiburgischen Bodens etc. Die Sorge um die Versammlung alljährlich wiederzuhaben, soll allgemeine Unterstützung. Sofort wurde eine dreigliedrige Kommission bestellt, welche die Aussicht zugelassen wurde, die jeweiligen Versammlungen gründlich vorzubereiten. Sie besteht aus den Herren: J. Zurinden, Grossrat in Dürbigen, Blanchard, Grossrat in Escholz und Ossler, Grossrat in Blaubeuren.

Zudem hielt Herr Staatsratpräsident Chuard eine längere Programmreise und beehrte dabei besonders die Straßen- und Eisenbahnfrage. Am Ausbauung unseres Straßennetzes muß über kurz oder lang die Querstraße gebaut werden. In Bezug auf die Eisenbahnfrage sind wir das Stießland des Kantons.

Während alle Gegenden mit Eisenbahnen

durchzogen sind, wartet das Mittels- und Oberland der Seine immer noch vergebens auf besserer Verkehrsverhältnisse. Herr Staatsrat Chuard teilte mit, daß es der Regierung eifrigstes Bestreben sei, unsere berechtigten Forderungen zu erfüllen, sobald die Kriegsverhältnisse es erlauben und wir uns auf ein ausführbares Projekt geeinigt haben werden.

In der wahren Diskussion sprachen die Herren Nationalrat Bosching, Grossrat Zurinden und Blanchard.

Die Diskussion wurde auch während des trefflichen Mittagessens fortgesetzt, zu dem auch

H. H. Pfarrer Perroutaz erschien. Bei seiner Ansprache hielten die Befürworter,

sonst in einer Siedlung gab es eine

Nachfrage, die die Regierung eifrigstes Bestreben mit, daß es der Regierung eifrigstes Bestreben sei, unsere berechtigten Forderungen zu erfüllen, sobald die Kriegsverhältnisse es erlauben und wir uns auf ein ausführbares Projekt geeinigt haben werden.

Die Diskussion wurde auch während des trefflichen Mittagessens fortgesetzt, zu dem auch

H. H. Pfarrer Perroutaz erschien. Bei seiner Ansprache hielten die Befürworter,

sonst in einer Siedlung gab es eine

Nachfrage, die die Regierung eifrigstes Bestreben mit, daß es der Regierung eifrigstes Bestreben sei, unsere berechtigten Forderungen zu erfüllen, sobald die Kriegsverhältnisse es erlauben und wir uns auf ein ausführbares Projekt geeinigt haben werden.

Die Diskussion wurde auch während des trefflichen Mittagessens fortgesetzt, zu dem auch

H. H. Pfarrer Perroutaz erschien. Bei seiner Ansprache hielten die Befürworter,

sonst in einer Siedlung gab es eine

Nachfrage, die die Regierung eifrigstes Bestreben mit, daß es der Regierung eifrigstes Bestreben sei, unsere berechtigten Forderungen zu erfüllen, sobald die Kriegsverhältnisse es erlauben und wir uns auf ein ausführbares Projekt geeinigt haben werden.

Die Diskussion wurde auch während des trefflichen Mittagessens fortgesetzt, zu dem auch

H. H. Pfarrer Perroutaz erschien. Bei seiner Ansprache hielten die Befürworter,

sonst in einer Siedlung gab es eine

Nachfrage, die die Regierung eifrigstes Bestreben mit, daß es der Regierung eifrigstes Bestreben sei, unsere berechtigten Forderungen zu erfüllen, sobald die Kriegsverhältnisse es erlauben und wir uns auf ein ausführbares Projekt geeinigt haben werden.

Die Diskussion wurde auch während des trefflichen Mittagessens fortgesetzt, zu dem auch

H. H. Pfarrer Perroutaz erschien. Bei seiner Ansprache hielten die Befürworter,

sonst in einer Siedlung gab es eine

abfrage, die Klemens
Erhaltung des frei-
jährlich wiederkehren
Unterstützung. Sofort
Kommission bestellt,
getestet wurde, die je-
doch gründlich vorzuberei-
den Herren: J. Bur-
dödingen, Blanckhardt,
Ossler, Großrat in

Staatsratspräsident
programmtrieb und be-
die Straßen- und Si-
cuanung unseres Stra-
oder lang die Quer-
In Bezug auf die Gi-
as Stile sind des kön-
mit Eisenbahnen
wirkt das Mittel- und
nun noch vergebens
herrschaft. Herr Staats-
dah es der Regierung
ihre berechtigten
sobald die Kriegs-
und wir uns auf ein
gesiegt haben werden.
Diskussion sprachen die
Forschung, Großrat Bur-

de auch während des
fortgesetzt, zu dem auch
er erhielt. Bei seiner
werde, überall im Be-
Oberamtmann Rosset
seit Hand in Hand zu
es Volkes. In seiner
er Pfarre Perronlaz
gemeinsamen Arbeits-
gesetzlichen Behörden,
te der Schule und der
z möglich leider mehr-
D. R.)

in seiner Sitzung vom
Universitätsprofessor
Direktor und Professor
Töchter in Freiburg
ten und Angestellte.
eizerische Gemeinschaftige
die Herrschaften aller
treuen, langjährigen
stellten zur diesjährigen
en, zehn Dienstjahre zur
Anhänger und zwanzig
nen Uhr. Die Anmel-
Sektionspräsidientinnen
wo keine Sektion des
en Frauenvereins be-
erg direkt an die Präsi-
dienstkommission, Frau
werden keine Anmel-
Prämierung auf Weih-
genommen.
föhrung der Prämien-
Brämen vom Schweiz-
verein verabschiedet wor-
dach auch dieses Jahr
zahl neuer Dienstdienst
dies öffentliche Aner-
kennungen zu rich-
Boccard, Präsidium

icht entgegen, vielmehr
im Baum und schluchzte
für die Hand des Alten,
mer und sagte mit hei-
festgeklopf.

den gebend, souffte er
ürzte aus seinen Augen;

ht sagen; die Stimme
schle.

ff die Hand des Alten,
mer und sagte mit hei-
festgeklopf.

der, meine arme
Sie war ein edles,
lange sie mit Zweifel
ber bei der Griswitz
her die nötige Kraft.
es Gefühl der Pflicht
e wecke, lehrte die
Seele zurück, die ihrem
— Sie hörte den Kopf
ränen und sagte mit

hat es so verschlossen;

Die Kriegslage

nach den amtlichen Berichten vom 28. September.

Westfront. Die allgemeine Offensive wurde durch den deutschen Hauptbericht vom 28. Septem-
ber also charakterisiert: "Der Engländer greift in der Richtung auf Cambrai und südlich davon an. Der Franzose setzt in der Champagne, der Amerikaner östlich der Argonne, seine Angriffe fort." Schon der Abendbericht des gleichen Tages meldete, daß auch in Flandern der Kampf eingesetzt habe, wo zwischen Digny und der Lys zwischen belgische Angriffe im Gange seien. Die deutsche Meldung sagt diesbezüglich: "Heute Morgen 6 Uhr 30 griffen an der belgischen Front die Belgier und die 2. britische Armee unter dem Befehl von König Albert auf einer Front von 20 Km. zwischen dem Süden von Ypres und dem Blauartsee an."

Da die Ortsangaben durch die neuesten Meldungen bereits überholt sind, verzichten wir darauf, sie hier herauszuholen. Das englische Nachmittagsbulletin gibt als neue Beutezahlen 10,000 Gefangene und mehr als 200 Geschütze. Die französischen und englischen Be-
richte betonen den erfolgreichen Verlauf der Operatoren. Der deutsche Bericht behauptet, auf der Front von Cambrai sei der Angriff zum Teil über die Ausgangsstellungen zurückgeschlagen. Zwischen Suppe und Maas hatte der französische Angriff nur wenig Boden gewonnen. Die Amerikaner melden: "Neh-
mlich 20 Dörfer fielen in unsere Hand."

Mazedonische Front. Das Londoner Kriegsministerium teilte am 28. ds. mit: "Die britischen Truppen, denen Kavallerie vorausging, sind gestern in Strumica eingezogen, während die griechisch-englischen Truppen die Höhen der Balkana eroberten. Die Briten erbeuteten mehr als 30 Geschütze und viel Munition. In Ungarn ist die Stimmung eine ähnliche. In Sofia sei alles ruhig, meldet man nach Wien.

In Deutschland.

Aus Berlin meldet man, daß der König Ferdinand in seinem Verhalten nicht wagt, steht fest und daß eine starke deutsche Armee im Begriffe ist, träge zu zusammensetzen, um dem bedrohlichen Russen zu Hilfe zu kommen."

Es kommt sehr viel auf die Haltung König Ferdinands an. Seine Stellungnahme sei nicht zweifelhaft. Jedoch müsse es sich erweisen, wie stark sein Einfluss ist. Es werde darauf ankommen, ob es ihm gelinge, die Mehrheit der Parteien um sich zu scharen.

In Italien.

Die italienischen Blätter haben die Ansicht, daß die Interessen der Schwäbischen so heilig sind wie die Interessen der Stärksten. Die Alliierten sind einig in der Überzeugung, daß mit den Zentralmächten kein Frieden geschlossen, kein Verhandeln geführt und kein Kompromiß geschlossen werden kann, weil sie schon mit ihnen verhandelt haben und weil sie gesehen haben, wie die Zentralmächte mit den anderen Regierungen anlässlich des Friedens von Brest-Litowsk und von Bukarest verhandelt haben. Ein darüberhinter und gesicherter Friede ist ein Friede unparteiischer Gerechtigkeit. Das unerlässliche Mittel, um dazu zu gelangen, ist ein Völkerbund, der auf die Basis wirklicher Solidarität gegründet ist. Eine Völkerliga kann jetzt nicht gebildet werden, denn dies wäre nur ein neuer Bund von Völkern gegen den gemeinsamen Feind. Es ist wahrscheinlich, daß er nach der Beendigung des Krieges geschlossen werden kann. Die Bildung eines Völkerbundes und die Bestimmung seiner Ziele muß den wesentlichsten Teil der Regelung des Friedens selbst bilden. Es wäre ein Wahnsinn, die Garantierung des Friedens der künftigen und freiwilligen Aktion von Regierungen zu überlassen, die Aufstand zerstört und Rumänien betrogen haben. Die Vereinigten Staaten sind bereit, ihren vollen Anteil an der Verantwortung für die Aufrechterhaltung der gemeinsamen Solidarität zu übernehmen, die die künftige Grundlage des Friedens bilden müssen. Die

In Frankreich. wird das bulgarische Friedensgebot als Einverständnis der Niederlage eingeschäfft. Die Kommentare stimmen darin überein, daß, wenn man einen Waffenstillstand und provisorische Waffenruhe ins Auge lassen will, man von Bulgarien, daß der Entente so viel Böses zugefügt habe, absolute Garantien fordern müsse, deren erste die Entwicklung und die Übergabe der Eisenbahnen, um neuen Verträge vorzubeugen, sein müsse.

In England. steht man den Frieden mit Bulgarien als sehr wahrscheinlich an, und malte sich dessen Folgen aus. Der bulgarische Friede würde den Weg zum schwarzen Meer öffnen, denn man glaubt, daß dies eine der wichtigsten Friedensbedingungen mit Bulgarien sein würde, wodurch die deutsche Drohung gegen den Osten aufgehoben würde. Die Lage Russlands würde dadurch völlig verändert, sowie auch das Problem der Ernährung der Welt. Jede Bewegung gegen Osten von Seiten Deutschlands wäre unterbrochen und der Friede würde Deutschland die letzte Möglichkeit räumen, uns in dieser Gegend zu bedrängen.

Über die eventuellen Bedingungen des Friedens verlautet noch nichts.

Die österreich. Friedensbemühungen.

Hag, 29. Sept. (Wolff). Der zeitweilige Geschäftsträger von Österreich-Ungarn hat am 25. September im Auftrag der k. und k. Regierung dem holländischen Außenminister mitgeteilt, daß die österreichisch-ungarische Regierung es mit Anerkennung sehen würde, wenn die Regierung der Königin für eben jüngst kommende Besprechungen der Kriegsführenden auf Verfügung gestellt würde. — Eine Antwortnote der niederländischen Regierung erklärt das freudige Endergebnis der Königin, was den Regierungen der Kriegsführenden offiziell mitgeteilt wurde.

Als sie sich ihrer armen Wohnung näherten, dachten Christen, die beiden Freien und der kleine Bruder ihnen weinen entgegen.

Der Kämpfer warf seiner Freundin einen Blick der tiefsten Dankbarkeit zu, denn er bemerkte auf dem Gesicht seiner Mutter, daß das edle Mädchen wirklich ein Gefühl der Hoffnung in dem Herzen der leidenden Frau geprägt hatte.

Durch diesen Anblick gefaßt, bezwang er auch seinen Schmerz und setzte mit offenem Armen auf seine Mutter zu.

Buerst gab es eine heftige Erschütterung, eine tiefe schmerzhafte Erfindung, eine Fint von Tränen; aber die Verzweiflung, die nach allmählich lehrte wieder der Friede in die Hütten der beiden Witwen zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Die deutsche Regierungskrise. Berlin, 29. Sept. (Wolff). Der "Vorwärts" schreibt: "Hertling ist am Samstag ins Große Hauptquartier abgereist. Diese Krise deutet darauf hin, die innenpolitische Krise liegt vor der Entscheidung steht. Wie diese zunächst ausfällt, ist natürlich nicht mit Sicherheit vorauszusehen. Aber bei sorgfältiger Abwägung aller Faktoren und Widerstände kann doch zum Beispiel, daß die Tage der Konsolidierung Hertlings gezählt sind und daß diese Krise den wahrheitlichen Erfolg der Konsolidierung bringt. Würde Hertling zurücktreten, so wäre die Krise damit noch nicht gelöst, wohl aber für ihre Lösung freie Bahn geschaffen. Der kürzende Punkt ist noch immer die Frage einer Koalitionsregierung.

•

Neueste Meldungen

Montag, 6 Uhr morgens.

Die Offensive der Alliierten.

Deutsche amtliche Meldungen.

Berlin, 29. Sept. (Wolff). Amtlich. Der Engländer hat im Bereich mit den Belagten seine Angriffe auf Flandern ausgedehnt und gegen Cambrai vorgetragen. Die französischen Truppen nahmen ihren Vormarsch wieder auf, besonders nordöstlich von Cambrai, wo sie die Höhe vor Bellone erobern.

Paris, 29. Sept. Abends 11 Uhr: In der Gegend südlich von St. Quentin griffen unsere Truppen lebhaften Widerstand entgegen. An der Champagnefront wurden gegen heftige feindliche Angriffe auf Flantern ausgedehnt und gegen Cambrai vorgetragen. Die französischen Truppen nahmen ihren Vormarsch wieder auf, besonders nordöstlich von Cambrai, wo sie die Höhe vor Bellone erobern.

Paris, 30. Sept. Am frühen Morgen griffen unsere Truppen an, um die Höhe vor Bellone zu erobern. Es gelang dem Feind, unsere Trichterstellungen zu nehmen und teilweise in unsere Artilleriestellungen einzudringen. Der Angriff kam am Nachmittag in der Linie Bahrabad südlich von Dixmude-St. Quentin verdeckt, so daß dort die französischen Truppen zum erstenmal zwischen den Argonne und Maas an.

Paris, 30. Sept. Am frühen Morgen griffen unsere Truppen an, um die Höhe vor Bellone zu erobern. Es gelang dem Feind, unsere Trichterstellungen zu nehmen und teilweise in unsere Artilleriestellungen einzudringen. Der Angriff kam am Nachmittag in der Linie Bahrabad südlich von Dixmude-St. Quentin verdeckt, so daß dort die französischen Truppen zum erstenmal zwischen den Argonne und Maas an.

Paris, 30. Sept. Am frühen Morgen griffen unsere Truppen an, um die Höhe vor Bellone zu erobern. Es gelang dem Feind, unsere Trichterstellungen zu nehmen und teilweise in unsere Artilleriestellungen einzudringen. Der Angriff kam am Nachmittag in der Linie Bahrabad südlich von Dixmude-St. Quentin verdeckt, so daß dort die französischen Truppen zum erstenmal zwischen den Argonne und Maas an.

Paris, 30. Sept. Am frühen Morgen griffen unsere Truppen an, um die Höhe vor Bellone zu erobern. Es gelang dem Feind, unsere Trichterstellungen zu nehmen und teilweise in unsere Artilleriestellungen einzudringen. Der Angriff kam am Nachmittag in der Linie Bahrabad südlich von Dixmude-St. Quentin verdeckt, so daß dort die französischen Truppen zum erstenmal zwischen den Argonne und Maas an.

Paris, 30. Sept. Am frühen Morgen griffen unsere Truppen an, um die Höhe vor Bellone zu erobern. Es gelang dem Feind, unsere Trichterstellungen zu nehmen und teilweise in unsere Artilleriestellungen einzudringen. Der Angriff kam am Nachmittag in der Linie Bahrabad südlich von Dixmude-St. Quentin verdeckt, so daß dort die französischen Truppen zum erstenmal zwischen den Argonne und Maas an.

Paris, 30. Sept. Am frühen Morgen griffen unsere Truppen an, um die Höhe vor Bellone zu erobern. Es gelang dem Feind, unsere Trichterstellungen zu nehmen und teilweise in unsere Artilleriestellungen einzudringen. Der Angriff kam am Nachmittag in der Linie Bahrabad südlich von Dixmude-St. Quentin verdeckt, so daß dort die französischen Truppen zum erstenmal zwischen den Argonne und Maas an.

Paris, 30. Sept. Am frühen Morgen griffen unsere Truppen an, um die Höhe vor Bellone zu erobern. Es gelang dem Feind, unsere Trichterstellungen zu nehmen und teilweise in unsere Artilleriestellungen einzudringen. Der Angriff kam am Nachmittag in der Linie Bahrabad südlich von Dixmude-St. Quentin verdeckt, so daß dort die französischen Truppen zum erstenmal zwischen den Argonne und Maas an.

Paris, 30. Sept. Am frühen Morgen griffen unsere Truppen an, um die Höhe vor Bellone zu erobern. Es gelang dem Feind, unsere Trichterstellungen zu nehmen und teilweise in unsere Artilleriestellungen einzudringen. Der Angriff kam am Nachmittag in der Linie Bahrabad südlich von Dixmude-St. Quentin verdeckt, so daß dort die französischen Truppen zum erstenmal zwischen den Argonne und Maas an.

Paris, 30. Sept. Am frühen Morgen griffen unsere Truppen an, um die Höhe vor Bellone zu erobern. Es gelang dem Feind, unsere Trichterstellungen zu nehmen und teilweise in unsere Artilleriestellungen einzudringen. Der Angriff kam am Nachmittag in der Linie Bahrabad südlich von Dixmude-St. Quentin verdeckt, so daß dort die französischen Truppen zum erstenmal zwischen den Argonne und Maas an.

Paris, 30. Sept. Am frühen Morgen griffen unsere Truppen an, um die Höhe vor Bellone zu erobern. Es gelang dem Feind, unsere Trichterstellungen zu nehmen und teilweise in unsere Artilleriestellungen einzudringen. Der Angriff kam am Nachmittag in der Linie Bahrabad südlich von Dixmude-St. Quentin verdeckt, so daß dort die französischen Truppen zum erstenmal zwischen den Argonne und Maas an.

Paris, 30. Sept. Am frühen Morgen griffen unsere Truppen an, um die Höhe vor Bellone zu erobern. Es gelang dem Feind, unsere Trichterstellungen zu nehmen und teilweise in unsere Artilleriestellungen einzudringen. Der Angriff kam am Nachmittag in der Linie Bahrabad südlich von Dixmude-St. Quentin verdeckt, so daß dort die französischen Truppen zum erstenmal zwischen den Argonne und Maas an.

Paris, 30. Sept. Am frühen Morgen griffen unsere Truppen an, um die Höhe vor Bellone zu erobern. Es gelang dem Feind, unsere Trichterstellungen zu nehmen und teilweise in unsere Artilleriestellungen einzudringen. Der Angriff kam am Nachmittag in der Linie Bahrabad südlich von Dixmude-St. Quentin verdeckt, so daß dort die französischen Truppen zum erstenmal zwischen den Argonne und Maas an.

Paris, 30. Sept. Am frühen Morgen griffen unsere Truppen an, um die Höhe vor Bellone zu erobern. Es gelang dem Feind, unsere Trichterstellungen zu nehmen und teilweise in unsere Artilleriestellungen einzudringen. Der Angriff kam am Nachmittag in der Linie Bahrabad südlich von Dixmude-St. Quentin verdeckt, so daß dort die französischen Truppen zum erstenmal zwischen den Argonne und Maas an.

Paris, 30. Sept. Am frühen Morgen griffen unsere Truppen an, um die Höhe vor Bellone zu erobern. Es gelang dem Feind, unsere Trichterstellungen zu nehmen und teilweise in unsere Artilleriestellungen einzudringen. Der Angriff kam am Nachmittag in der Linie Bahrabad südlich von Dixmude-St. Quentin verdeckt, so daß dort die französischen Truppen zum erstenmal zwischen den Argonne und Maas an.

Paris, 30. Sept. Am frühen Morgen griffen unsere Truppen an, um die Höhe vor Bellone zu erobern. Es gelang dem Feind, unsere Trichterstellungen zu nehmen und teilweise in unsere Artilleriestellungen einzudringen. Der Angriff kam am Nachmittag in der Linie Bahrabad südlich von Dixmude-St. Quentin verdeckt, so daß dort die französischen Truppen zum erstenmal zwischen den Argonne und Maas an.

Paris, 30. Sept. Am frühen Morgen griffen unsere Truppen an, um die Höhe vor Bellone zu erobern. Es gelang dem Feind, unsere Trichterstellungen zu nehmen und teilweise in unsere Artilleriestellungen einzudringen. Der Angriff kam am Nachmittag in der Linie Bahrabad südlich von Dixmude-St. Quentin verdeckt, so daß dort die französischen Truppen zum erstenmal zwischen den Argonne und Maas an.

Paris, 30. Sept. Am frühen Morgen griffen unsere Truppen an, um die Höhe vor Bellone zu erobern. Es gelang dem Feind, unsere Trichterstellungen zu nehmen und teilweise in unsere Artilleriestellungen einzudringen. Der Angriff kam am Nachmittag in der Linie Bahrabad südlich von Dixmude-St. Quentin verdeckt, so daß dort die französischen Truppen zum erstenmal zwischen den Argonne und Maas an.

Paris, 30. Sept. Am frühen Morgen griffen unsere Truppen an, um die Höhe vor Bellone zu erobern. Es gelang dem Feind, unsere Trichterstellungen zu nehmen und teilweise in unsere Artilleriestellungen einzudringen. Der Angriff kam am Nachmittag in der Linie Bahrabad südlich von Dixmude-St. Quentin verdeckt, so daß dort die französischen Truppen zum erstenmal zwischen den Argonne und Maas an.

Paris, 30. Sept. Am frühen Morgen griffen unsere Truppen an, um die Höhe vor Bellone zu erobern. Es gelang dem Feind, unsere Trichterstellungen zu nehmen und teilweise in unsere Artilleriestellungen einzudringen. Der Angriff kam am Nachmittag in der Linie Bahrabad südlich von Dixmude-St. Quentin verdeckt, so daß dort die französischen Truppen zum erstenmal zwischen den Argonne und Maas an.

Paris, 30. Sept. Am frühen Morgen griffen unsere Truppen an, um die Höhe vor Bellone zu erobern. Es gelang dem Feind, unsere Trichterstellungen zu nehmen und teilweise in unsere Artilleriestellungen einzudringen. Der Angriff kam am Nachmittag in der Linie Bahrabad südlich von Dixmude-St. Quentin verdeckt, so daß dort die französischen Truppen zum erstenmal zwischen den Argonne und Maas an.

Paris, 30. Sept. Am frühen Morgen griffen unsere Truppen an, um die Höhe vor Bellone zu erobern. Es gelang dem Feind, unsere Trichterstellungen zu nehmen und teilweise in unsere Artilleriestellungen einzudringen. Der Angriff kam am Nachmittag in der Linie Bahrabad südlich von Dixmude-St. Quentin verdeckt, so daß dort die französischen Truppen zum erstenmal zwischen den Argonne und Maas an.

Paris, 30. Sept. Am frühen Morgen griffen unsere Truppen an, um die Höhe vor Bellone zu erobern. Es gelang dem Feind, unsere Trichterstellungen zu nehmen und teilweise in unsere Artilleriestellungen einzudringen. Der Angriff kam am Nachmittag in der Linie Bahrabad südlich von Dixmude-St. Quentin verdeckt, so daß dort die französischen Truppen zum erstenmal zwischen den Argonne und Maas an.

Paris, 30. Sept. Am frühen Morgen griffen unsere Truppen an, um die Höhe vor Bellone zu erobern. Es gelang dem Feind, unsere Trichterstellungen zu nehmen und teilweise in unsere Artilleriestellungen einzudringen. Der Angriff kam am Nachmittag in der Linie Bahrabad südlich von Dixmude-St. Quentin verdeckt, so daß dort die französischen Truppen zum erstenmal zwischen den Argonne und Maas an.

Paris, 30. Sept. Am frühen Morgen griffen unsere Truppen an, um die Höhe vor Bellone zu erobern. Es gelang dem Feind, unsere Trichterstellungen zu nehmen und teilweise in unsere Artilleriestellungen einzudringen. Der Angriff kam am Nachmittag in der Linie Bahrabad südlich von

Todes-Anzeige

In tiefer Trauer machen wir den Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gesonnen hat, unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin

Fran Paulina Mauron

geb. Haimo

nach kurzer, schmerzlicher Krankheit, verehen mit den Trübsungen der helligen Religion im Alter von 39 Jahren, in die ewige Heimat abzufahren.

Die Beerdigung stand Freitag, den 27. September, um 3 Uhr nachmittags, in Gurmels statt.

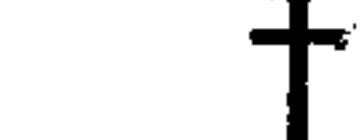
Der Beerdigungsgottesdienst findet statt Dienstag, den 1. Oktober, um 10 Uhr, in Gurmels.

Man bittet um stillen Teilnahme.

Die trauernden hinterlassen:

Gatte und Kinder.

R. I. P.



Der Siebente

für die Seelenruhe der verstorbenen

Frau

Marie Wäber-Brügger

von Panthen

findet Mittwoch, den 2. Oktober, um 8 1/2 Uhr, in der Pfarrkirche zu Schmitten statt.

R. I. P.

Liegenschafts-Verkauf

Am Montag, den 14. Oktober nächsthin, von 1 Uhr nachmittags an wird in einem Privatstaat der Wirtschaft die Gemeinde Norsaz ihr Heimwesen von "Eschelb" des Inhaltes von circa 130 Jucharten abträgliches Land, circa 13 Jucharten Wald mit den nachverzeichneten Gebäuden an eine öffentliche Verkaufsteigerung bringen:

1. Wohnhaus mit 2 Schuhnen und 3 Stallungen.
2. Eine Scheune mit 2 Stallungen.

3. Eine Scheune mit Dreschmaschine, elektrischem Motor und gewölbtem Keller.

4. Ein Haushüppen.

5. Große Schwelneinstellungen, Ofenhaus und Holzschopf; unversteigerbarer Brunnen.

Eventuell wird dasdiese gesamthaft, d. h. das Helmweier von circa 130 Jucharten und 23 Jucharten Wald zum Auktions gebracht.

Zur Bestichtigung des Heimwesens und behufs Bedingungen wende man sich am 2., 8. und 11. Oktober nächsthin an Herrn Grauz, Gemeindebeamann.

Norsaz, den 24. September 1918.

Aus Auftrag:
Der Gemeindeschreiber.

Für unsere Bürstenfabrikation kaufen wir stets

Pferdehaar

zum Höchstpreis

Ferner empfehlen wir unser grosses Lager in sämtlichen

Bürstenwaren

Haushaltungs- & Toilettenartikel

"PAX" Schuhwichse "RAS"

Wwe Mayer-Breider

78 Lausannegasse 78

und

155 Steinerne Brücke 155

Bazar Fribourgeois

Zu verkaufen in Tafers, ein Heimwesen

von 20 Jucharten Wies- und Wald und 1 Jucha- te Wald Quellwasser und elektrisches Licht.

Sich zu wenden an Leo

Grüthar, genannten Otto.

Billig zu verkaufen ein

Piano

bei Zihlbaden, im Elfang, b. Pfäffikon. 1937
Sich zu wenden an Frau

Pollo, in Niedernauen,

bei Seetalried.

Zu vermieten

in der Nähe von St. Antoni
ein alleinstehendes

Wohnhaus
mit 1/2 Jucharte Land. An-

tritt nach Überlebenskunst.
Mietkunst erstellt die Ge-

meindebeschreibung St. An-

toni. 1931

Zwei schöne, trächtige Mutterschweine

zu verkaufen. — Sich zu
wenden an Wingen, Böttler,
Käsernerei. Abwart in Frei-
burg. 1934

Feigen-Kasse

ist in sämtlichen
beimücht über 125
Verkaufsställen des
Kaffee-Spezial-Geschäft

„Merkur“

wieder erhältlich.

Gesucht

eine tröstliche

Holzer

bei hohem Lohn u. guter Post
Offeraten unter Chiffre
PT 608 an Publicitas A. G.
Freiburg.

Aufgabe der Eröffnung
der neuen und einzigen
Schmelze von Boretz nicht

der Unterzeichneter einen
tröstlichen 1896

Huf- und Wagenschmied

welches mit allen einschlä-
gigen Arbeiten vertraut ist
und eine gute Kunstschaft zur
Zufriedenheit bedienen kann.

Ohne gute Referenzen
unmöglich zu meilen.

Alfred Friedly, Wirt.
in Boretz (Bütschwilbezirk).

Zu verkaufen

ca. 12,000 Fuß

Heu & Emd

ta. Qualität, auf dem Platz
zu füttern; sowie die ganze
Weide. 1936

Sich zu wenden an Peter
Günzel, in Groß-Merten-
land.

Zu kaufen gesucht

Heimwesen von 40 bis

80 Jucharten und mehr.

Offeraten mit Preisangabe
an Publicitas A. G. Frei-
burg unter 14120 F. 1481

Das vorzüglichste Mittel bei

KROPP und dieken
HÄLSEN

Deutschischer Arzneistoff „Erimofam“

Das Mittel dient auch in alten
und hartnäckigen Fällen.

Einher Erfolg garantiert.

Preis: 1/2 Flasche Fr. 2.50

Flasche Fr. 4.—. Preise

ausführlich durch die Juras-

Apotheker, Viel. 1483

Tierärztliche Konsultationen

Der Unterzeichnete wird vom 1. Oktober ab folgende Sprechstunden ertheilen:

Jeden Dienstag in St. Anten, von 1 bis 3 Uhr

nachmittags, in der Wirtschaft Bonanthen.

Jeden Donnerstag in Alterswil, von 1 bis 3 Uhr

nachmittags, in der Wirtschaft Horner.

Jeden Samstag in Freiburg, von 9 bis 12 Uhr,

vormittags im Restaurant Peier.

P. Oberholz

Kreisärztarzt, Tafers.

Bank E. ULDRY & Cie.

FREIBURG

—

Wir vergüten:

In Kassaheft 4 1/4 %

Auf ein Jahr fest 5 %

Auf 3 oder 5 Jahre fest 5 1/4 %

Wir nehmen als Zahlung andere existierende Titel

Bureau in Gurmels:

jeden Montag Nachmittag

Sparkasse des Sensebezirks

in Tafers

(Amthausgasse 1. Stock)

mit Ausnahme des Montag alle Wochentage

geöffnet von 8 1/2 bis 11 1/2 und von 2 bis 5 Uhr.

Der Verwaltungsrat.

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

</div